

ftes

Special-  
Maaren,  
keit meiner

bindung.  
weid.  
hr Schneppek.  
Graswid.

ane.  
Eisenbahn.  
gen nach:  
00 (Schnellzug),  
2,11, 4,58 u.

uch 5,18, 6,50  
34, 12,06 u.,  
8 u.  
Beylar, Siegen,  
früh, 8,34 u.  
8 u.

en von:  
1,52, 3,39 u.  
3, (Schnellzug),  
6,38.  
3,39 u., 4,28,  
10,55, 1,39 u.  
3,39 u., 9,05

u. Siegen:  
3,06, 5,54 u.  
1,05 u., 10,15 u.

Esfern:  
3,30 u., 1,30  
und Feiertagen:  
0, 6,00 u.

Siegen:  
9,40 u., 2,40,  
1,05 u., 3,00.

iederschelden:  
elben 6,38.  
eidenberg:  
3, 10,26 u.

nd Kirchen:  
9,02 u.

entfenden:  
3,37, 5,22.

nach Au:  
5,58, 4,35, 5,33.

Daaden:  
nur Montags),  
nur Samstags),

Begdorf:  
Montags), 1,45,  
amstags), 7,30,

rahebersbach.

Dillenburg.

gen.  
gen nach:  
1,55 u., 1,43  
0,05, 4,07, 6,22  
amstags und an  
aus), 7,09 (nur  
amstags), 8,20, 9,44

2,05 u., 7,23,  
2,33 u.

u. Siegen:  
3 u. (nur an  
8,58 u. (jamt  
8 u., sowie an  
aus), 6,46 (nur  
1,9, 2,20, 12,14.

nach Elpe:  
11, 10,06 u.

mentrop:  
3,33 u.

Fredeburg  
7,53 u.

tenhundem.

arburg.  
Marburg.  
ab Gendtebrück),  
5 (bis Naasph),  
4).

von G. Buchholz



9. Jahrgang.  
Erscheint  
Montag, Mittwoch  
und  
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis  
in der Expedition:  
mit Sonntagsbl. 1,50,  
ohne 1,25,  
per Post gleiche Preise  
pro Quartal.  
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 123.

Siegen, Mittwoch, 18. Oktober

1893.

### Zur französisch-russischen Verbrüderung.

Die Freundschaft, welche die großen Kinder Frankreichs aus Freude über das Erscheinen ihrer russischen Freunde in einem französischen Hafen in Scene gesetzt, haben an Glanz und Vortausentfaltung auch im weiteren Verlaufe nichts eingebüßt; es muß den guten Russen ganz schwindlig werden bei solch riesengroßer Freundschaft. Es hat in Deutschland auch einmal eine Zeit gegeben, wo man in den bährigen Kosaken, die dem geschlagenen kaiserlichen Eroberer auf dem Fuße folgten, die Befreier Deutschlands zu erblicken wähnte, bis man inne wurde, daß diese Naturkinder kaum einen Unterschied zwischen Feindes- und Freundesland kannten, daß sie stahlen wie die Raben Schnaps, lieber noch Spiritus maagweise tranken, Talglichter verpfeiften u. s. w. Die jetzt in Frankreich weilenden russischen Oberjeden werden wohl von der Cultur etwas mehr belästet sein. Man erzählt noch heute, daß die ersten in Köln erscheinenden Kosaken umarmt und geküßt wurden, und daß ein Spießbürger in seiner Stammsprache, wo ein Kosak solcher Zärtlichkeit theilhaftig wurde, von seinem Ploß hinter der Bank aus gerufen habe: „Langen mich herüber, dat ich en och ens bage!“ Die Russen in Toulon und in Paris sind sicher auch schon genug „gebäht“ worden. — Es verlohnt wirklich kaum der Mühe, den tollen Sprüngen der Franzosen bei diesen Russenfesten zu folgen, ihre Friedensschlammeln bloß zu hören, während der wahre Zweck der Verhimmelung des absolutistischen aller Monarchen und seines Volkes sicher nur auf dem trüben Hintergrund sich aufbaut, mit deren Hilfe die erlöschende Abvande an Deutschland nehmen zu können. Hören wir lieber einige Stimmen in der Presse des Auslands. Die englische „Times“ legt dem ganzen Spießbüßer wenig Werth bei, und eine ihrer Kolleginnen, die „Pall Mall Gazette“ sagt unter der Ueberschrift: „Ausgezeichnet und — sehr lächerlich“ ziemlich d. h.: „Anstatt einer imposanten Prozession von russischen Kriegesgiganten sendet der Zar nur fünf minderwerthige Schiffe. Dieser Umstand zeigt, beläufig bemerkt, an, daß er keine große Flotte — wenigstens jetzt nicht — im mittelländischen Meere stationieren will. Dann hat der russische Kaiser durch sein Verbot, die russische Flagge aufzuziehen, die Freundschaften um einige Bedeutungen gebracht. In Paris müht man sich ab, diese Zurückhaltung des russischen Kaisers in eigenthümlicher Weise zu erklären, jedoch weiß man daselbst, daß dieser Akt nicht aus Höflichkeit diktiert worden ist. . . Diese Freundschaften sind insofern ausgezeichnet, als sie beweisen, daß der Kaiser von Rußland willens ist, zu beweisen, daß sie — soweit es ihn betrifft — jedes Elements von politischer Herausforderung bar sein sollen. Sie sind auch deshalb ausgezeichnet, weil sie der natürlichen Gefühlsüberschwenglichkeit der Franzosen einen Ausfluß verschaffen. . . Die Risten von Champagne, welche auf den Kais in Toulon aufgestellt sind, diese 2138 Spangen für die Frauen russischer Matrosen und diese Brocken für die Offiziersdamen, diese Kreuze für die Kapläne, diese symbolischen Spielzeuge sind zu empfehlen. Wären die Franzosen nicht damit beschäftigt, so würden sie ihre Zeit damit ausfüllen, daß sie Steine auf italien.

Arbeiter vorfen oder Feuer und Gift gegen den Dreibund ausathmen. . . Die Idee, der russischen Kaiserin ein Armband zu verehren, das mit Juwelen besetzt ist, welche die Tricolore darstellen und dem Zaren ein Model des Eiffelturmes in Brillanten zu überreichen, ist eine der größten Narrheiten unserer Zeit. . . Es ist nicht der Mühe werth, die Sache mit ernsten Augen anzusehen. Nichts kennzeichnet die Isolirtheit, in welcher Frankreich sich befindet, besser, als die höfliche Gleichgültigkeit, welche Rußland in diesem Augenblicke zur Schau trägt. Der Kaiser braucht eine neue Anleihe und einen Hafen im mittelländischen Meere. Er mag die erstere erhalten, es wäre jedoch belagenswerth, würde ihm der Hafen gegeben. Wir zweifeln jedoch daran, daß das der Fall sein wird. — Im übrigen sind diese Freundschaften — eben Freundschaften.

Gleich einem Mahaut, so sagt die R. Z., klingt in den Zeitungsjubil über die Toulonier Feste — von sonstigem Festjubil ist hier nichts bemerkbar — ein sachlich gehaltener Artikel der vornehmsten russischen Monatschrift „Wostok“ (Ost) hin, der die Ansicht ausspricht, die Sympathien Frankreichs würden Rußland nicht die freundschaftlichen, nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland erlösen können. „Kustaja Schina“ entfällt in einer besonderen, mit russischem und französischem Text ausgegebenen Festbeilage eine Betrachtung, die für alle Völker die Beweise „die Waffen nieder“ enthält und ausführt: „Auch die Deutschen sind unsere Brüder, denen wir vieles zu danken haben. Allein die Namen Schiller und Goethe genügen schon, uns die Waffen verweisen zu lassen und statt dessen die Arme auszubreiten, um das Volk an unsere Brust zu ziehen, das uns derartige Geistesheben gegeben. Legen wir die Waffen nieder, laßt uns fortan nur nach Licht, nach immer mehr Licht streben!“ Ueberhaupt muß betont werden, daß sich durch die meisten Festartikel, gleich einem roten Faden, eine entzündliche Friedenssehnsucht zieht, die kaum allein auf die für Toulon ausgegebene russische Parole zurückzuführen sein dürfte, laut welcher das Toulonier Fest einzig als Friedensfest zu betrachten sei.

Zu den merkwürdigsten Aeußerungen über die Toulonier Feste gehört ein Artikel des römischen „Moniteur“, der unter dem unmittelbaren Einfluß des Kardinals Rampolla steht. Das vatikanische Blatt verfällt in ein förmliches Delirium, worin es die Auflösung des Dreibundes und den Sieg des vereinigten Rußland-Frankreichs prophezeit, dem das Exceper Europas schon jetzt gebühre! Der Dreibund sei ein schwächliches Gebilde der Angst, während der russ-französischen Zweibund der Vertreter der Gerechtigkeit des wahren Volkenthums sei und des wunderthuernden Glaubens sei. Niemals hat die vatikanische Presse den Haß gegen den Dreibund so rückhaltlos zu äußern gewagt, als hier.

Die Hauptidee ist, daß man in Deutschland sich den Teufel um diesen ganzen Herrenabth hat und nur ein begabliches Lachen für die Beschreibungen desselben hat. Mehr ist auch in der That nicht werth.

### Tagesnachrichten.

Berlin, 16. Oct. Die R. Z. meldet von hier aus an der Spitze des Blattes und in gesperrtem Druck: „In der Presse wird immer wieder von außergewöhnlichen Forderungen berichtet, welche das Reichsmarine-Amt an den Reichstag im nächsten Jahr stellen werde. Wir haben uns Mühe gegeben, die Richtigkeit dieser Meldungen zu untersuchen, und können darnach feststellen, daß diese Nachrichten weit übertrieben sind. Es wird uns an Stellen, die durchaus unterrichtet sein müssen, versichert, daß der Entwurf des Reichsmarine-Etats für das nächste Jahr, wie er jetzt abgeschlossen ist, keineswegs die Höhe des für das laufende Jahr vom Reichstag bewilligten Marine-Etats überschreitet, sondern im Gegentheil gegen diese Höhe nicht unerheblich zurückbleibt. Ueberhaupt wird uns versichert, daß bei den jetzigen Festsetzungen der einzelnen Reichsetats für das nächste Jahr das Reichshausamt mit außerordentlicher Strenge allen Mehrforderungen der einzelnen Reichsämt entgegentritt und sie unerbittlich streicht. Der neue Etatsentwurf wird in weitgehender Weise der jetzigen schlechten Finanzlage des Reiches Rechnung tragen.“

Berlin, 16. Oct. Der Kaiser und die Kaiserin treffen morgen Abend 10<sup>1/2</sup> Uhr von Eberwalde auf dem hiesigen Stettiner Bahnhof ein. Der Kaiser bleibt auf dem Bahnhof und fährt um 12<sup>1/4</sup> Uhr nach Bremen. Die Kaiserin begibt sich nach dem Leichter Bahnhof, erwartet dort die Prinzessin Amalie von Schleswig-Holstein und fährt mit derselben um 11<sup>1/2</sup> Uhr nach Potsdam. — In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin findet am 21. October die Einweihung der Immanuelkirche statt. — Bei der heutigen Trauerfeier für den früheren Kriegsminister v. Kamake ließ der Kaiser durch den Oberkellner v. Seidenhoff einen herrlichen Beichenkranz, die Kaiserin durch den Oberhofmarschall Febr. v. Mirbach einen reich mit Orchideen und Rosen geschmückten Kranz niederlegen. Der Kaiser hatte schon vorher sein Beileid telegraphisch ausgesprochen lassen. Die Kaiserin Friedrich hatte einen mit einer schwarzen Schleife geschmückten Kranz geschickt. Der Reichstagskanzler wohnte mit fast sämtlichen Ministern der Trauerfeier bei.

Breslau, 16. Oct. Eine telegraphische Immediat-Eingabe des schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes an den Kaiser um Verlegung des Wahltermins wegen des Reformationsfestes ist der schlesischen Zeitung zufolge durch den Minister des Innern soeben abschlägig beschieden worden.

Sigmaringen, 15. Oct. Auf dem Schlosse ist anlässlich der Geburt eines Sohnes des rumänischen Thronfolgers die rumänische Flagge gehißt.

Darmstadt, 15. Oct. Der Generalgouverneur von Moskau, Großfürst Sergius, und Gemahlin (Prinzessin Elisabeth von Hessen) sind heute aus London hier eingetroffen.

Mannheim, 16. Oct. Bei einem in Neckarau veranstalteten Kriegerfest hielt der Großherzog von Baden eine Rede, worin er die Nothwendigkeit der Erhaltung der 1870 erzwungenen Güter nachdrücklich betonte und seine Freude ausdrückte, daß der

### Vermiſt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Das sind Einbildungen, lieber Freund, alles das findet sich wieder, Sie sind jetzt in großer Erregung,“ versetzte Gähler.

„Und mit ganz anderen Dingen als mit Liebeständeleien beschäftigt,“ vollendete der Doktor den Satz.

„Ganz recht, ich hörte von Otto, Sie ständen im Begriff nach Amerika zu reisen,“ sagte Gähler in verändertem Tone, denn er war schlaug genug, einzusehen, daß er jetzt Aureliens Sache nicht weiter verfechten dürfe; „Lieber Gustav, auf ein Wort.“

Er führte ihn abseits und bot ihm ein Dachein für die Reisekosten an.

„Ich weiß, daß mein armer Freund keine Schätze hinterlassen hat und daß Sie mit moncher Sorge zu kämpfen haben; das wird bald genug ganz anders werden, aber vorläufig b-fiben Sie vielleicht nicht genug Geld, also nehmen Sie es von mir,“ redete er auf ihn ein. „Ich bin wirklich der Rächte dazu, und es hat gar keine Gile mit der Wiedererstattung.“

Doktor Forberg lehnte mit voller Entschiedenheit ab. Noch mußte er allerdings nicht, woher er das Geld für die Reise nehmen sollte, aber er hätte lieber einen Theil des Hausraths verpfändet, als daß er Gählers Schuldner geworden wäre; sein ganzes Innere empörte sich dagegen.

„Er ist ein Starkkopf, und ich hab's doch so gut mit ihm im Sinne,“ wandte sich Gähler wieder an Juliane, „da bleibt mir denn freilich nichts übrig, als eine glückliche Reise zu wünschen und mich zu trosten. Seien Sie nicht so eigensinnig, liebe Juliane; wenn er nun fort ist, und Sie brauchen Rath und Hilfe, dann wissen Sie, wo der Trugott Gähler wohnt. Wollen Sie das?“ Er tätschelte die Hand des jungen Mädchens, die er ergriffen hatte, und sie antwortete nur durch ein kurzes „Danke“, das jede Auslegung zuließ.

Mit noch vielen Bethenerungen seiner Theilnahme und Dienstwilligkeit empfahl sich Gähler, um einem nach ganz kurzer Zeit eintreffenden anderen Besuch Platz zu machen. Geheimrath Graupner und seine Entelin fuhren vor.

Mit einem Ausruf der Ueberraschung eilten ihnen die Geheimrathen entgegen.

„Wenn Mohamed nicht zum Berge kommt, so muß der Berg zu Mohamed kommen,“ sagte der alte Herr, indem er in das inzwischen erhellte Zimmer trat, denn die Dunkelheit war hereinzubrechen, die Nacht, welche mir mein Sohn gebracht, ist wirklich geeignet, Berge zu erschüttern.

„Wint nicht so herzbrechend, Kinder,“ fuhr er gegen Juliane und Selma gewendet fort, die einander schluchzend in die Arme gesunken waren; „heißt Euch lieber zu mir und laßt uns überlegen, was nun zu geschehen hat. Sie wollen nach Amerika reisen, lieber Doktor?“ Er nahm während er dies sagte, auf einem Sessel Platz, Selma und Juliane setzten sich ebenfalls.

„Willigen Sie diese Absicht nicht?“ fragte der Doktor, der vor ihm stehen geblieben war.

„Durchaus, wir sind ja gekommen, um Sie vor der Abreise noch zu sehen,“ und der Geheimrath blickte zu Selma hinüber, deren zarte Haut sich rötlich färbte.

Ja, sie war die Veranlassung zu diesem Besuche. Als am Nachmittage der Onkel gekommen war, um den Großvater von dem in New-York gemachten groußigen Fund in Kenntniß zu setzen, und dabei erwähnt hatte, Doktor Forberg stehe im Begriff, selbst nach Amerika zu gehen, um seines Vaters Ueberreste in Empfang zu nehmen, da hatte sie ihren Stolz plötzlich schmelzen gefühlt. Er durfte nicht über das Mar geben ohne daß sie ihn noch einmal gesehen, sie mußte ihm ihre Wünsche mit auf den Weg geben, und sie sehnste sich auch, Juliane ihre Theilnahme zu beweisen. Ohne erst die Entfernung des Onkels abzuwarten, stellte sie dem Großvater vor, die beste Genugthuung, die er den Kindern des Ermordeten geben könne, sei, daß er sie selbst auffuche, und Edward Graupner wagte diesmal keine Einwendungen dagegen zu erheben. Die von ihm und seinem Better geübte schwere Ungerechtigkeit lastete doch drückend auf seiner Seele.

„Weiß Ihre Mutter schon?“ forschte der Geheimrath.

„Nein,“ sagte Juliane, „und wir wollen ihr auch nicht die volle Wahrheit sagen, sie könnte sie nicht ertragen.“

„Und ehe Sie ihr die Mittheilung nicht gemacht haben, dürfen Sie nicht reisen; einen Tag früher oder später macht für den todtten Vater nichts aus, kann aber für die lebende Mutter verhängnißvoll werden,“ versetzte der Geheimrath und besprach mit

Juliane die beste Art und Weise, wie die Nachricht der Seidenben beibringen sei. Man kam endlich überein, daß ihr gesagt werden sollte, die Leiche sei in Berlin aufgefunden und bereits beerdigt, ihr Soha aber habe eine vorläufige Anstellung an einer Schule in der Provinz erhalten und müsse sich dorthin begeben.

Während dessen flüsternten Selma und Doktor Forberg zusammen. Es gab heute nur ein Thema, das zwischen ihnen verhandelt werden konnte, und doch schien es beiden, als hätten sie sich daneben noch so unendlich viel gesagt. Einer hatte sich ja in Gedanken so unausgeseht mit dem andern beschäftigt, daß sie sich ganz vertraut vorkamen.

„Wenn Sie von Ihrer Reise zurückkehren, werden Sie dann auch den Weg nach Charlottenburg nicht mehr finden, Herr Doktor?“ fragte sie endlich.

Jetzt antwortete er nicht wieder: „Wir sind keine Kinder mehr, Fräulein von Kirchdorf,“ sondern sagte, ihre Hand fest in der feinnigen haltend: „Ich werde kommen!“ Wieder blickten sie tief in einander, und sie lasen darin eine köstliche Verheißung.

Der Geheimrath machte jetzt dem Doktor daselbe Anerbieten, das dieser kurz zuvor von Gähler erhalten, und sagte, als derselbe zögerte: „Sie haben bis jetzt alles, was ich Ihnen für die persönlichen Bedürfnisse der Ihrigen bot, zurückgewiesen, und ich ehre Ihre Zartgefühl, das gerade Graupner's Geld nicht annehmen mochte. Jetzt steht die Sache anders; im Dienste der Firma ist Ihr Vater uns Leben gekommen, der Firma gezient es, für seine Befaktung und für alle Kosten, welche das unglückliche Ereigniß im Folge hat, aufzukommen; ich glaube vermuthen zu dürfen, daß Sie das lieber von mir als von einem jüngeren Träger des Namens annehmen.“

„Sie haben recht, Herr Geheimrath, ich müßte sehr undankbar sein, wenn ich mich gegen Ihre Güte noch länger sträubte,“ und Forberg beugte sich auf die Hand des alten Herrn, um sie zu küssen, der kam ihm jedoch zuvor und schloß ihn in seine Arme.

„Reisen Sie ohne Sorge um Mutter und Schwester, sie stehen in der Hut treuer Freunde,“ setzte der Geheimrath noch hinzu. „Ich werde alle Tage kommen und mich nach Frau Forberg und Juliane umsehen, bis diese mich besuchen kann,“ versicherte Selma; dann nahmen Großvater und Entelin Abschied.

Doktor Forberg war es, als sei es dunkel im Zimmer geworden, nachdem Selmas elengliche Erscheinung daraus ent-

feinerzeit von ihm ausgesprochenen Mahnung, für die Ehre des Vaterlandes mit Wort und That einzutreten, entsprochen worden sei. — Die heute zu Ehren des Großherzogs veranstaltete Rheinfahrt nahm einen großartigen Verlauf; die tausendköpfige Flotte bereitete dem Großherzog stürmische Kulbungen; die Fahrt dauerte vier Stunden. Der Großherzog besichtigte zahlreiche industrielle Werke.

**Kreuznach** 16. Oct. Eine gestern in Langenlonsheim abgehaltene zahlreiche Wingerversammlung des Hunsrück-Bauernvereins beauftragte den Vereinsvorstand und 12 Winger mit der Ausarbeitung und Unterzeichnung einer an Reichstagskanzler und Bundesrath zu richtenden Petition gegen eine Steuer auf Naturweine und für eine Steuer auf Kunst- und Schaumweine. Mit Massenunterschriften aus dem Bezirk soll die Petition auch dem Reichstage zugehändigt werden.

**Bünde** 15. Oct. Eine von 3000 Interessenten der Tabakbranche besuchte Versammlung richtete, nachdem namentlich auch der Reichstagsabgeordnete v. Hammerstein energisch gegen die Fabriksteuer gesprochen hatte, ein Telegramm an den Kaiser, in welchem es heißt: „3000 königstreue Männer der Grafschaft Ravensberg bitten, die Tabakfabriksteuer von ihnen abzuwenden zu wollen, deren Einführung Tausende von patriotisch gesinnten Arbeitern in Westfalen brotlos machen würde. Die Regierung habe versprochen, die Kosten der Militärvorlage nicht auf die Schultern des armen Mannes, namentlich der Arbeiter zu wälzen; angesichts der mit der Einführung der Fabriksteuer notwendig verbundenen zahlreichen Arbeitsentlassungen bitte die Versammlung, diese schwere Calamität von dem altpreussischen treuen Ravensberger Lande, auf dessen von ihm begründeten Wohlstande schon das Auge des Großen Kurfürsten mit Wohlgefallen ruht, abzuwenden zu wollen.“ Die Versammlung wurde dann von dem Vorsitzenden mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

**Minden** 15. Oct. Es steht nunmehr fest, daß Hofprediger a. D. Stöcker im Wahlkreise Bielefeld nicht wieder aufgestellt wird, sondern daß an seine Stelle der allerdings in demselben Wahlkreise schwimmende Rechtsanwalt Dr. Klossing tritt. Man ist nun endlich bemüht, Stöcker im Wahlkreise Minden-Lübbecke unterzubringen, doch hat sich auch hier eine nicht zu unterschätzende Gegenströmung geltend gemacht, sodaß es den Anschein gewinnt, als sollte Stöcker diesmal auch im Landtage keinen Sitz erhalten. Höchst wahrscheinlich werden als Candidaten für unsern Kreis demnach die Herren Landrath Woffe, ein Sohn des Cultusministers, und Gutsbesitzer Caspar, der bekanntlich bei der letzten Reichstagswahl als Reichstagsabgeordneter ins Auge gefaßt wurde, aufgestellt werden. — Im Wahlkreise Leer (Offriesland) sind nicht weniger als sieben Candidaten aufgestellt, darunter Pastor Tholens (nationalliberal), Landrath Dr. Loh (conservativ) und Navigationslehrer Döring (antisemit). — Im Wahlkreise Emden ist dem bisherigen Abg. Fegter (national.) vom Bund der Landwirthe der sogenannte rechtsnationalliberale Gutsbesitzer Georgs gegenübergestellt.

**Bukarest** 15. Oct. Die Gemahlin des Thronfolgers Prinzen Ferdinand ist auf Schloß Pellesch in Sinai von einem Sohne entbunden worden. Der Neugeborene ist ein kräftiges Kind.

**Toulon** 16. Oct. Bei dem Bankett an Bord des Nihilien toastete der Admiral de la Jaille auf den Kaiser von Rußland und gab seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß der Admiral Avellan dem Feste nicht beizuwohnen könne, dagegen freue er sich, die andern Officiere zu empfangen. De la Jaille hob sodann die gegenseitige herzliche und liebevolle Werthschätzung und die Hingebung hervor, welche zwischen den französischen und russischen Seelen bestehe. Ein russischer Officier dankte und trank auf die Gesundheit des Präsidenten Carnot. — Admiral Avellan ist, begleitet von den russischen Officiern, nach Paris abgereist. Eine dichtgedrängte Menschenmenge begrüßte ihn auf der Fahrt zum Bahnhof.

**Paris** 16. Oct. Präsident Carnot wird sich am 26. ds. nach Toulon begeben, um den Besuch des Admirals Avellan zu erwidern. Am folgenden Tage wohnt der Präsident dem Stapellauf des Panzerschiffes *Tauréguen* bei und kehrt unmittelbar darauf nach Paris zurück. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist gestern Abend von Havre im strengsten Incognito in Begleitung des Oberhofmeisters Grafen Wurmbbrandt hier eingetroffen. Wie verlautet, wird er mehrere Tage hier bleiben. — Der Jahrestag der Hinrichtung Marie Antoinettes wurde heute in mehreren Kirchen beangangen.

schwunden war, aber der lichte Schein, den sie mit sich gebracht, war in seinem Herzen zurückgeblieben und beleitete ihn auf seiner Fahrt über den Ocean, die er am nächsten Tage antrat.

Ruhiger, als man es nach dem tief erschütternden Ereigniß annehmen konnte, blieben die beiden Frauen in dem Hause in der Saartstraße in Friedenau zurück. Auch die Mutter hatte die Todesnachricht mit Fassung aufgenommen, und ihre fortwährende Genesung ward dadurch nicht aufgehalten. Sie hatten den Verschwinden von ersten Tage an als einen Todten betrauert, und die endliche Verfestigung ihrer Voraussetzung wirkte doch wie eine Befreiung, wenn auch Juliane oft genug mit den entsetzlichen Bildern rang, die ihr die Schilderung von dem Zustande, in welchem man den Leichnam aufgefunden, heraufbeschwor.

Zu ihrem Glück durfte sie sich diesen Gedanken nicht allzu viel überlassen. Die Sorge für die Mutter nahm sie in Anspruch, und jetzt hatte sich auch das erwünschte und ihr bis dahin vorerhaltene Besitztum an einer Töchterchule gefunden, das sie für mehrere Tagesstunden in Anspruch nahm. Sie hätte den größten Theil der ihr noch verbleibenden Zeit durch Privatunterricht ausfüllen können, aber sie zog es vor, nach Wendigung ihrer Schulstunden wieder nach Friedenau zu eilen, obwohl die Mutter dort nicht einsam blieb. Der Bann, unter welchem sie so schwer gelitten, war von Fortberg hinterbliebenen genommen, sie hatten plötzlich wieder viele Freunde, unter denen auch nicht ein einziger an der Schuldlosigkeit des Verstorbenen gezweifelt haben wollte. Sogar der Rassenbote Schmidt versicherte dies, als er sich einfand, um der Wittwe und Tochter seines Kollegen seine Theilnahme auszusprechen.

Auch Gädler unterließ es nicht, alle paar Tage sich nach dem Befinden der beiden Frauen zu erkundigen und sich ihnen für etwaige Hülfsleistungen zur Verfügung zu stellen. Juliane empfand wenig Freude über diese Besuche; der ehemalige Apotheker flüchte ihr eine Abneigung ein, die sie sich zum Vorwurf machte und trotzdem nicht zu überwinden vermochte; nie hätte sie sich entschließen können, einen Dienst von ihm anzunehmen. Sie bedurfte seiner aber auch nicht. Der alte Kummer war ihr und der Mutter ein treuer, zuverlässiger Freund und Berater, und der Geheimrath Graupner nannte sie scherzend seine Pflegesöhne, die er schon aus Eigennutz an sein Haus fesseln mußte, damit sie ihm seine Selma nicht entführe. Wie in früheren Tagen hatten die beiden Mädchen sich wieder eng an einander geschlossen. Juliane hatte Selmas Herzensgeheimniß ertastet und dieser das ihrige bekannt, und das junge Mädchen nahm den innigsten Antheil daran.

(Fortsetzung folgt.)

### Der Kampf um die Düppeler Schanzen (1864).

(Schluß.)

Die Schanze 5 ist inwendig etwa 350 Fuß lang, 150 Fuß breit, hat noch einen Brunnen, sonst sieht man aber kein Mauerwerk.

**Paris** 17. Oct. Der Admiral Avellan und die russischen Officiere sind heute Vormittag um 9 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Auf der Fahrt vom Ypöner Bahnhof über die großen Boulevards nach dem Cercle Militaire auf dem Opernplatz wurden sie unter großem Jubel mit den Rufen: „Vive la Russie!“ begrüßt. Die Russen, auf welche der Empfang einen sichtlich tiefen Eindruck machte, erwiderten die Rufe mit: „Vive la France!“ Man schätzt die Menge, die zum Empfang am Ypöner Bahnhof anwesend war, auf 100 000. Der Einzug verlief, soweit bisher bekannt, ohne Zwischenfall. — Mac Mahon ist heute Vormittag 10 Uhr im Schloß Laforet gestorben. Die Regierung beschloß, die Beisetzung des Marshalls auf Staatskosten zu veranstalten und die Familie des Marshalls um die Genehmigung zu ersuchen, daß die Leiche im Invalidendom beigesetzt werde.

**Rom** 16. Oct. Das englische Geschwader wird heute in Tarent eintreffen und daselbst bis zum 20. ds. verbleiben. Sodann begibt sich das Geschwader nach Spezia, wo es am 23. ds. eintrifft und bis zum 28. verbleibt.

**Rom** 16. Oct. Heute begann die Beförderung von 8 Bataillonen, welche die Regierung zur Unterdrückung des Räuberunwesens nach Sicilien entsendet.

**Tarent** 16. Oct. Aus der Provinz treffen zahlreiche Personen ein, um der Ankunft des englischen Geschwaders beizuwohnen. In den Straßen der Stadt herrscht bereits lebhafter Bewegung. Heute Morgen verließ ein Torpedoboot mit 8 Marine-Offizieren den hiesigen Hafen. Die Officiere sind vom Admiral Turi, Kommandanten des Seeparclements und vom Admiral Corfi, Kommandanten des Panzerschiffes „Italia“, beauftragt, den Admiral Seymour und die Schiffe des englischen Geschwaders zu begrüßen und willkommen zu heißen. — Das englische Geschwader unter Admiral Seymour ist heute Mittag hier eingetroffen. Bei der Fahrt durch den Kanal nach dem Vore Picolo, wo Anker geworfen wurde, wurde das Geschwader durch die aufgestellten Truppen und sämtliche Arbeiterreine lebhaft begrüßt. Die Musikcorps spielten abwechselnd die englische und die italienische Nationalhymne. Die zahlreich herbeigeströmte Bevölkerung bereitete den englischen Marineoffizieren die herzlichste und würdevollste Ovation. Die Stadt ist festlich geschmückt. — Admiral Seymour und eine Anzahl anderer Officiere vom englischen Geschwader gingen gegen Abend an Land und begaben sich, von der zahlreich herbeigeströmten Volksmenge lebhaft begrüßt, nach dem Clubbaue „Principe Isabella“. Die Bevölkerung befindet sich in festlicher Stimmung.

**Madrid** 15. Oct. Fünf Schiffe sind in Algeciras eingetroffen. Ein Kreuzer und ein Aviso sind in Melilla zurückgeblieben.

**New-York** 16. Oct. Der „New-York Herald“ veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Bombardement von Rio de Janeiro. Darnach erlitten die Regierungstruppen bedeutende Verluste. Das Schiff der Aufständischen „Aquadabán“ eröffnete das Feuer. Es entpand sich ein Streit um den Besitz der Fabriken in Armaco. Viele Gebäude wurden beschädigt, eine große Anzahl Fremder getödtet oder verwundet. Die Regierungstruppen erwiderten das Feuer, aber ihre alten Kanonen konnten den Schiffen Mellos keinen Schaden zufügen. Die Aufständischen bombardierten alsdann die Vorstädte von Rio. Der Verlust an Menschenleben soll ein beträchtlicher sein, obwohl die Regierung diese Thatsache nicht einräumen will.

### Vermischtes.

— Arnberg, 14. Oct. (Als Centralmandatanten für den Landtagswahlkreis Ober-Meiß) haben die Antisozialisten den Reichsgerichtsrath Hinten aufgestellt. Das kann dort nett werden.

— Frankfurt, 16. Oct. (Wegen Verletzung des Kaisers) ist das noch anhaltende Dienstmädchen Helene Köllinger aus Herborn, 25 Jahre alt, unter Anklage. Sie soll im Monat Juni in zwei Fällen die Majestätsbeleidigung begangen haben. Die Kammer (unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Richter) erkennt für jeden Fall auf zwei Monate, zusammen 10 Wochen, Gefängniß, mit Berücksichtigung der Jugend und Unbescholtenheit der Angeklagten und der von ihr am Tag gelegten Reue. Als Zeugen sind zwei andere Dienstmädchen erschienen. Die Verhandlung findet bei verschlossenen Thüren statt.

— Berlin. (Selbstmord wegen Trennungsschmerz.) In tiefe Betrübnis sind zwei hiesige Familien durch den gemeinsamen Tod eines Brautpaares versetzt worden. Der Sohn Otto des Tischlermeisters Maybaum, Vorreiterstraße 41, hatte vor etwa Jahresfrist die Tochter Clara des Synarstraße 3 wohnenden Kaufmanns Daby kennen gelernt. Das junge Paar hatte sich ein gegenseitiges Eheversprechen gegeben. Maybaum, der sich gestern zur Ableistung seiner Militärpflicht in Bromberg stellen sollte, erschien am Sonntag Nachmittag bei seiner Braut, um sie angeblich zu einem Spaziergehen abzuholen. Beide waren in heiterer Stimmung, und das junge Mädchen schied sich beim Fortgehen mit einer Kiste. Als die jungen Leute am Abend nicht

Die Schanze 6 liegt dicht daneben und ist ebenso. Im Halbkreis, aber etwa 400 Schritte weiter links hinten, schließen sich Schanze 7, 8, 9 und 10 an. Schanze 10 liegt schon wieder am Wasser. Rechts von Schanze 5 sieht man das Denkmal auf Schanze 4, rechts daneben im kleineren Halbkreis liegen die Schanzen 3, 2 und 1, Schanze 1 auch am Wasser. Gradeaus von Schanze 5 sieht man in einer Entfernung von etwa 25 Minuten den starken Windenposten, dicht dahinter jenseits des Alsenfundes Theile von Sonderburg und links von Sonderburg auf dem höchsten Punkte eine 1870 erbaute starke Schanze. Dicht bei der Schanze 1 ist 1870 unmittelbar am Meere (Düster) eine Schanze erbaut, welche die Einfahrt in den Alsenfund schließt. Etwa 10 Minuten von Schanze 5 liegt die 1864 häufiger erwähnte Windmühle.

Nachdem ich mich orientirt hatte, richtete ich meine Schritte nach einer Erhöhung im Innern der Schanze 5, woselbst 8 Geschosse (Bomben) um einen einfachen Stein lagen. Der Stein hat die Inschrift: „Hier fiel Hellwig Rommalt, Pr.-Lieutenant im Ingenieurcorps“, 18. 4. 1864. Etwa 100 Schritte hinter der Schanze 5 liegt wieder ein einfacher Stein mit der Inschrift: „Hier fiel am 18. April 1864 Fritz von Beeren, Major im Reg. Augusta.“ Weiteres Sehenswerthes konnte ich nicht entdecken und lenkte meine Schritte dem Denkmal zu, kam dabei auf die Gasse an zwei Häusern vorbei. Dicht daneben ist die letzte Ruhestätte der am 18. April 1864 Gefallenen, etwa 200 Schritte lang und 25 Schritte breit, mit Blumen, Sträußern und Bäumen bepflanzt, und mit 4 schönen gleichen Gedenksteinen geschmückt. Der erste Stein trägt die Inschrift: „Hier ruhen 28 tapfere Preußen“, der zweite: „Hier ruhen 209 tapfere Dänen“, der dritte: „Hier ruhen 100 tapfere Dänen“, der vierte: „Hier ruhen 25 tapfere Preußen.“ Also 53 Preußen und 309 Dänen. Kein Name ist genannt, kein Truppentheil angegeben, kein Unterschied ist zwischen Dänen und Preußen gemacht, das Lob „tapfere“ trifft gleichmäßig Feind wie Freund. Wieviel Thranen mögen den Entschlafenen von Eltern, Geschwistern, Frauen, Kindern und Bräuten nachgeweint, wieviel Hoffnungen und Wünsche durch deren frühen Tod zerstört worden sein! Jeder Krieg hat unsäglichen Jammer und Elend im Gefolge, jeder Herrscher und jedes Volk mußte dadurch abgehalten werden, einen Krieg leichtsinnig zu beginnen.

Die Schanze 4, welche das Denkmal trägt, ist fast ganz eingeebnet, nur etwa 5 bis 6 Fuß hohes Mauerwerk, Zugänge zu Pulvertammern und ähnliches ist noch sichtbar. Eine schöne Aussicht hat man von da aus. Ueber die Hälfte des Vorsprunges ist vom Wasser umgeben, der Ufer gradeaus schneit über die Düster, nur links und rechts laucht Land auf. Rechts unten sieht man die Schanzen 3, 2 und 1, links unten Sonderburg und den Windenposten.

Das Denkmal, ein längliches Viereck, die Ecken durch kleine Thürme verziert, an jeder Ecke ein Krieger in Ueberlebensgröße, die Mitte des Denkmals in einer Spitze auslaufend, im Ganzen etwa 30 Fuß hoch, macht daselbst einen imponirenden Eindruck. Die eine

heimkehrten, wurde man ängstlich, konnte aber weiter nichts in Erfahrung bringen, als daß sich das Paar gegen Abend in einem Wirthshaus der Müllerstraße aufgehalten habe. — Gestern früh gegen 5 Uhr hörte ein Schiffer, der mit seinem Fahrzeug auf dem Plogensee lag, einen markdäbigen Schrei und einen Fall in das Wasser. Der Fahrmann Stenbit und der Todtengräber Richter forschten alsbald nach und landeten ein mit Leuchtentagern an einander festgebundenes Paar, dem das Leben bereits geschwunden war. Die Lebenden hatten sich von der Dampferbrücke aus in die Fluthen gestürzt. Maybaum wurde an einem Brette erkannt, der aus Znojmo an ihn angekommen war. Bei der Familie Daby lief am Montag früh ein Brief von der Hand des jungen Mädchens ein, worin es Abschied nahm und sich Verzeihung erbat wegen eines Schrittes, den es vorhatte. Die Veranlassung zu dem gemeinsamen Selbstmord wird in dem Umstande gesucht, daß der junge Maybaum sich auf längere Zeit in Folge seiner Einberufung zum Militair von seiner Braut trennen sollte.

— Berlin. (Die „Mode à la Schliersee“) — das ist das Neueste unter der Berliner elektrischen Sonne! In den letzten Tagen haben sich verschiedene Eltern, namentlich in Berlin Ostern, veranlaßt, ihren männlichen Sprößlingen eine kleine Jagdtucht angedreht zu lassen. Dingen hatten die Schneider eine große Freude, da ursprünglich eine Menge Knabenhosen benützt wurden. Beide Ereignisse waren, nach der „Berl. Pr.“, die Folge einer neuen Modetheorie, welche die jüngsten Giger der Reichshauptstadt verübten. Die Schliersee aus dem Wallner-Theater haben es ihnen angethan mit ihren Wadtrümpfen und nackten Knien! Hatten ihnen schon die riesigen Gestalten und das verwegene Aussehen der bayerischen Bauern gewaltig imponirt, so stieg ihre Bewunderung aufs Höchste, als sie die Kniehosen und die bunten Strümpfe der Gäste sahen. Der Nachahmungstrieb der Berliner Jugend acceptirte sofort diese nationale Eigenthümlichkeit: Friße und Willems „fremdelten“ sich einfach die Höschen auf und schloßen sich nun den bayerischen Knaben darstellern ebenbürtig. Namentlich auf dem Wege vom Alexanderplatz bis zum Wallner-Theater, den die Schliersee täglich nehmen, kann man ganze Scharen solcher kleiner Sanktulten sehen; am meisten amüßend sieht natürlich ihre Vorüber über die gelungene Imitation. So lange sich diese ländliche Mode auf das „Auf-fremdeln“ beschränkte, lachte man darüber, als sich aber dieser Tage acht Knaben die Höschen bis zur Hälfte abknüpften, hörte man Mütter jammern und Väter lachen. Die unedeln Schliersee erhielten sofort eine Tracht, die einen noch durchschlagenderen Erfolg hatte, als die verlustigen Pantalons. Selbst die Entlaubung der Berliner Kinder, daß sie unmöglich in langen Beinkleidern „Schulplattler“ tragen konnten, rührte die erzürnten Patriarchen nicht. Auch dieser nationale Tanz hat schon viel Unheil in den Berliner Höfen und Straßen angerichtet. Er ist sehr populär geworden unter der Jugend des Hinterlandes, namentlich wegen des Klatschens auf die Knie, welches befallend den Haupteffekt bildet.

— Greifswald, 17. Oct. (3 wöchiger Mord und Selbstmord.) Auf das gräßlich blutige Ehepaar in Wiewoh ist von dem herrschaftlichen Gärtner ein Mordanschlag verübt worden, wobei der Graf getödtet und die Gräfin schwer verwundet wurde. Des Näheren wird über den entsetzlichen Fall noch gemeldet: Der Gärtner namens Vordach, ein dem Trunk ergebener roher Mensch, fand zum fünften oder sechsten Male vor der Auspflanzung, nachdem der allseitig gutmüthige und nachsichtige Graf bisher immer seine Schulden getilgt und die Freigabe der Familie gelindert hatte. Heute früh nun, nachdem wohl die Gräfin des Grafen erschöpft, wurde der Gärtner in das Zimmer des Grafen gerufen und erhielt seine Kündigung. Hierüber aufgebracht entfernte sich der Gärtner, um bald darauf mit einer Bißke wieder zu erscheinen, die er fogleich auf den Grafen abfeuerte. Schwer getroffen sank dieser zu Boden. Hiermit sich nicht begnügend, entfernte sich der Mörder, holte neue Patronen, einen Hirschfänger seines Herrn und feuerte abermals auf den Grafen, der sich inzwischen wieder aufgerafft hatte, aber, nachdem er noch kurze Zeit mit dem Mörder gerungen und noch einen Stoß mit dem Hirschfänger in den Unterleib erhalten hatte, entsezt zu Boden sank. Die jetzt erschrocken in das Zimmer tretende Gräfin erhielt sofort einen Schuß unter die Schulter, sodaß auch sie sofort zusammenbrach. Der Mörder erhob sich hierauf in demselben Gemach. Er hinterließ eine Frau und mehrere Kinder.

— Wiesbaden, 9. Oct. (Haberfeld freiben.) Die alte Sitte, richtiger gesagt der Umzug des Haberfeldtreibens ist dieser Tage hier wieder geübt worden. Am Treiben beteiligten sich über 200 Mann. Das Treiben fand Samstag Nachts 1/2 Uhr bei Wiesbach statt. Der Spektakel, so berichten Oheingenen, soll geradezu betäubend gewesen sein. Der Standal und die Aufregung wuchs noch dadurch, daß mit allen Gloden der Pfarrkirche Sturm gelaufen, somit ganz Wiesbach auf die Füße gebracht wurde. Die Vorbereitungen schienen diesmal nicht ganz unbemerkt vor sich gegangen zu sein. Vom Pfarrhof lief die Meldung beim L. Bezirksamt ein, daß an der Koller- und Pfarrkirche die Thüren vernagelt und verpflockt seien. Die Pfarrkirche wurde wieder frei gemacht, und nachdem kaum der erste Schuß gefeuert, ging auch schon das Sturmkläuten los. Die Haberfelder verließen hierdurch ihr Geheiß und Geheiß, doch schien man auch antwortend von dem Treiben verhandelt zu sein, denn es waren 17 Genarmen zusammengezogen und unter persönlicher Anleitung des Bezirkskommandanten Kieglar auf freiem Feld in Gräben u. postirt, wo man vermuthete, daß das Treiben stattfinden sollte. Vor der Uebermacht der Haberfelder schienen die Genarmen verblüfft gewesen zu sein, oder war es, daß der Ort des Treibens nicht genau bestimmt war, kurzum, die Haberfelder machten ihre Arbeit und zogen sich zurück. Auf die sich Zurückziehenden, so wird vermuthet, haben die Genarmen scharfe Schüsse abgegeben, worauf das Feuer erwidert und ein Genarm der Wiesbacher Station (Würring), der zu nahe an die Haberfelder heranzugewandert, lebensgefährlich getroffen wurde.

— Brüssel, 14. Oct. (Das Toulonner Verbrüderungsfest) muß eine bedeutende Menge von Russen nach Frankreich gelockt haben, wie man dies aus der Masse jener Leute erkennen kann, die auf der Durdreife dorthin mit einem Male in Brüssel eingetroffen sind. Wie groß die Zahl derselben sein muß, das geht z. B. daraus hervor, daß vorgestern ein einziges Wechselgeschäft über 6000 Rubel in Francs umgewandelt hat. Von irrenden welchen Manifestationen dieser Herren zu Gunsten der Verbrüderung

Seite zeigt den dänischen Artillerie-Lieutenant Anker mit einem Fuß auf einem Kanonenrohr stehend, den kurzen Säbel geschwungen, den Bajonettangriff zweier preussischer Infanteristen abwehrend. Zwischen beiden Parteien ein dänischer Fahnenträger zusammengebrochen, die Fahne halb bedeckend. Im Hintergrunde winkt ein preussischer Officier seine Leute herbei, ein dänischer Infanterist legt auf ihn an.

Die vordere Seite schmückt zwei Fahnenträger mit Fahnen und der Inschrift: „Den bei Erklärung der Düppeler Schanzen am 18./4. 64 siegreich Gefallenen.“

Die eine Seite zeigt die Generale von Mannstein und von Mertens, ein sterbender Officier wird weggetragen, 2 Schanzenbauer sind mit Schippe und Hacke thätig.

Die Rückseite zeigt von Hinderlin, welcher 1866 General-Inspekteur der Artillerie war, von Wangel, Prinz Friedrich Karl, von Cann-stein; 2 Artilleristen bedienen ein Geschütz. Rechts in der unteren Ecke steht: „Fagen es, Ballert aus.“ Ringsum sind die höchsten preussischen Orden in Stein angebracht. Von den Schanzen aus geht es im leichten Gefälle nach dem Windenposten bei Sonderburg zu, ein Weg von 25 Minuten. Hinter dem Windenposten liegt die Schiffsbrücke über den Alsenfund nach Sonderburg. Der Alsenfund ist an der Stelle etwa 800 Schritte breit. Es lagen nur wenige Schiffe bei Sonderburg, der Handel scheint nicht besonders stark zu sein.

Da der letzte Dampfer nach Fensburg abgefahren war, hatte ich das Vergnügen, wieder zu Fuß nach Ekefund oder Graevenstein zurückzulaufen. Einen Weg von 5 1/2 Stunden hatte ich schon gemacht, nun noch wieder in grader Linie nach Ekefund in etwa 4 1/4 Stunden zurück, macht 9 3/4 Stunden. Gewiß bei einer Temperatur von hoch in die zwanzig Grad eine ganz nette Leistung für einen invaliden Artilleristen.

Trotzdem ich nicht bloß das Wasser aus dem Gemde, sondern auch aus der Weste ausströmen konnte, that mir der Weg nicht leid. Gern gedente ich der Stunden, welche ich bei den Düppeler Schanzen verlebte. Der Düppeler Sturm bewies, daß die Armee-Reorganisation gute Früchte gezeitigt hatte, daß die alte preussische Tapferkeit noch vorhanden und daß Preussens Söhne den Tod für König und Vaterland nicht scheuten. Därfel ist ein Gedanke zum Bau des deutschen Reiches, drum wollen wir die Erinnerung an die Erklärung der Düppeler Schanzen heute und immerdar hochhalten.

— (Ein heiterer Vorfall), der sich bei der Anwesenheit des Kaisers paares in Oberswald bei Jägertruppen hat, wird der heutigen Zeitung von einem Augenzeugen berichtet. Nachdem das Kaiserpaar im Wagen Platz genommen hatte, brachte ein in nächster Nähe stehender, aufsteigender Arbeiterhande angehörender Mann ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches das zahlreich erschienene Publikum begeistert einstimmt. In die darauf folgende Stille löste dann plötzlich der Ruf deselben Arbeiters hinein, der seine Sache wohl recht gut machen wollte: „Und noch einmal mit gedämpfter Stimme hoch!“ Das in nächster Nähe stehende Publikum stimmte lauthen ein; das Kaiserpaar, sichtlich belustigt, nicht im Davonsahren dem eifrigen Patrioten freundlich zu.

hat man allerdings nichts gehört, dagegen haben die hier ansässigen Franzosen nicht umhin gekonnt, der Welt zu zeigen, welchen Anteil auch sie an den in Toulon sich abspielenden Ereignissen nehmen. Geleitet von Herrn Holland, dem Präsidenten der hiesigen französischen Handelskammer, begab sich gestern eine Deputation nach der russischen Gesandtschaft, wofür Herr Holland eine von glühender Begeisterung für das russische Brudervolk durchwehte Ansprache hielt und hierauf 500 Frs. als Unterstützung für die Opfer der Russen überreichte. Der russische Gesandte dankte gerührt für diese hochherzige Spende von Frs. 500 = M. 400, zu der sich die sehr reiche französische Kolonie emporzuschwingen vermocht hatte, und ebenso gerührt werden zweifellos alle anderen Nationen sein, wenn sie von diesem geradezu ergreifenden Beispiele französischer Aufopferungsfähigkeit für die russischen Brüder vernehmen. Wahr ist ja freilich, daß die hier und in Antwerpen lebenden Deutschen aus weit geringfügigeren Anlässen wiederholt viele Tausende von Francs hergegeben haben, aber für die Opfer der Russen hat doch keiner von ihnen etwas gegeben und so sind sie diesmal in Bezug auf Hochherzigkeit und Freigebigkeit von den Franzosen elend in den Schatten gestellt worden. Die 500 Frs. der Herren Holland und Genossen waren einfach — das wird jeder hiesige Franzose gern bestätigen — eine vernünftige Blamage für den ganzen Dreikönig.

### Strafkammer-Bericht.

— z. Siegen, 17. Okt.

Erster Tag.

Der erste Tag der diesmaligen Strafkammer beschäftigte sich nur mit Berufungsachen und zwar kamen folgende fünf Fälle zur Verhandlung: 1) Die Wwe. Müller in Hilsenbach war vom Schöffengericht zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil sie an minderjährige Seminaristen Getränke verabreicht hatte. Die gegen dieses Urteil eingelegte Berufung wurde von der Angeklagten dahin begründet, daß sie die Seminaristen nicht als solche gekannt habe. Die Berufung wurde aber verworfen, da wohl nicht anzunehmen sei, daß in einem Städtchen wie Hilsenbach nicht ein Mensch den anderen kenne.

2) Der Landwirt Rich. Böhr zu Wilsdorf hatte zur besseren Bewässerung seiner Wiese ein zur benachbarten staatlichen Wiese gehöriges Bachlein an einer Krümmung deselben theilweise zugeworfen und war daher vom Schöffengericht zu 2 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Angeklagte behauptete heute in der Berufungssitzung noch nicht zum Abschluß gebracht werden, da erst seitens des hiesigen Kantonsamtes Vermessungen vorgenommen und weitere Zeugen geladen werden sollen.

3) Von der Anklage, im Walde an nicht erlaubter Stelle einen Wagen Laub geholt zu haben, war der Landmann Wilh. Kadel aus Wemmelhausen nebst dessen Frau und Dienstmagd vom Schöffengericht in Verleumdung freigesprochen worden. Die seitens der Staatsanwaltschaft eingelegte Berufung wurde heute verworfen, da nach Aussage der Zeugen die Strohmähe, welche zur Kenntlichmachung der Stellen im Walde ausgehängt worden, allmählich geschloffen ist, nicht angebracht gewesen seien.

4) Die Verurteilung des Landwirts Joh. Züllmann aus Hilsenbach, welcher wegen Holzdiebstahls in eine Strafe von M. 49.50 genommen war, wurde verworfen, da den Angaben des Angeklagten, er habe dazu die Erlaubnis beiseite, kein Glauben beizumessen war.

5) Wegen öffentlichen Angebots durch eine Anzeige im Sauerländischen Volksblatt von Kaisers Pfeffermünz- und Brust-Caramellen hatte der Kaufmann Jos. Reuter in Olpe ein polizeiliches Strafmandat in Höhe von 10 M. erhalten, da diese Caramellen, welche zur Verringerung allerhand menschlicher Leiden warm empfohlen wurden, als Geheimmittel zu betrachten seien und der Verkauf sich nach einer Kaiserl. Verordnung nur auf Apotheken erstrecken dürfe. Der also Verurteilte trug auf richterliche Entscheidung an und das Schöffengericht in Olpe erkannte auf Freisprechung. Die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein und kam die Sache heute zur Verhandlung. Nach Aussage des Sachverständigen, Herrn Apotheker Sartorius, enthalten die Pfeffermünz-Caramellen außer Zucker und Pfeffermünz noch einen weiteren Bestandteil, den er aber nicht ausmachen könne, während die Brustcaramellen aus Zucker und Walgetraut bestehen. Der Verkauf beider Pastillen dürfe aber auch schon deshalb allein nur in den Apotheken erfolgen, weil sie als heilsame Mittel gegen verschiedene Leiden angesehen würden. Der Gerichtshof hob das schöffengerichtliche Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 10 M., sowie Tragung der Kosten beider Instanzen.

Zweiter Tag.

Unter der Anklage, während der letzten drei Jahre in zahlreichen Fällen Fälschungs-Protokolle und Eintragungen in das Dienst-Register gefälscht zu haben, stand der Gerichts-Vollzieher Arthur Herzog aus Verleumdung vor den Schranken. Der Angeklagte, welcher schon während seiner Anführung in Hilsenbach mit Ordnungsstrafen belegt worden ist und in Hagen zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, welche Strafe auf dem Gnadenwege in eine Geldstrafe von 200 M. umgewandelt wurde, hatte die Ge-

wohnheit, die allerdings als leichtsinnig bezeichnet werden muß, bei Fälschungen der Verleumdungstermine aus dem Kopfe anzuleihen und kam es denn häufig vor, daß dieser Tag ein Sonntag oder ein Tag war, an dem der Angeklagte sonstige dienstliche Geschäfte zu verrichten hatte. Er änderte dann den Termin im Protokoll, hat aber den Beklagten immer fröhlich genug Mitteilung gemacht. Die schwierigen Verleumdungsverhältnisse im Wittensteiner Lande trieben den Angeklagten auch dazu, daß er an einem Orte mehrere Verleumdungstermine aus benachbarten Orten zusammenlegte. Auch diese Verleumdungen hat er den Beklagten Mitteilung gemacht. Im Uebrigen wird dem Angeklagten das Zeugnis ausgestellt, daß es ihm nicht darum zu thun gewesen ist, sich irgendwie zu bereichern, daß er allerdings in den zur Anklage herangezogenen 60 Fällen leichtsinnig gehandelt habe. Die Staatsanwaltschaft erblidte in dem Verhalten des Angeklagten wenn nicht eine beabsichtigte Fälschung, so doch eine grobe Vernachlässigung seines Amtes und beantragte eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Der Gerichtshof spricht dem Angeklagten frei, da in keinem Falle auch nur der geringste Schaden zum Nachtheile der Schuldner entstanden sei.

Dritter Tag.

1) Durch Vernachlässigung seiner Dienstvorschriften hatte am Abend des 10. Febr. d. J. der Stationsassistent Hettwer von Grevenbrück den Zusammenstoß einer Lokomotive mit zwei leeren Wagen veranlaßt. Dem Angeklagten lag die Pflicht ob, sich davon zu überzeugen, daß die in einem sonst freien Geleise stehenden Wagen durch die Bremse oder auf sonstige Weise festgelegt wurden; er hat das aber nicht gethan und so kam es, daß der an dem betreffenden Abend herrschende heftige Sturm die unbefestigten Wagen vorwärts in ein anderes Geleise und auf eine entgegenkommende Lokomotive trieb. Die Entschädigung des Angeklagten, daß er dienstlich sehr beschäftigt gewesen und sich auch überzeugt habe, daß die Bremse des einen Wagens befestigt war, während er unter die Räder des andern Wagens Steine legte, wird durch die Zeugen entkräftet. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen; der Gerichtshof erkennt auf 2 Tage Gefängnis, da der durch die Carembolge verursachte Schaden nicht erheblich und Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen sind.

2) Der Unachtsamkeitsfall ist der Advokat And. Mohrbach aus Schlade (Kr. Olpe) beschuldigt. Der Angeklagte war im Jahre 1890 Taxator der Hindenburg-Verkehrsgesellschaft im Amte Drolshagen und mußte in Gemeinschaft mit dem Taxator Gotthe diejenigen Säbne untersuchen, welche über ein taxiertes Stück Vieh ausgelegt wurden. So verlangte denn auch der Lehrer Stöcking in Drolshagen, daß keine Kuh höher taxiert würde und schickte deshalb einen Schüler, den Velsen des Angeklagten zu diesem, um die beiden Taxatoren zu sich zu bitten. Der Schüler mitzubringen. Er brachte denselben auch am anderen Tage, versehen mit den beiden Unterschriften der Taxatoren. Als nun später die Kuh verwendet, weilerte die Versicherungsgesellschaft die Zahlung der hohen Entschädigung, da die Kuh tiefer viel niedriger eingeschätzt war und es trat zu Tage, daß der Taxator Gotthe seinen Namen gar nicht geschrieben hatte. Mohrbach leugnete, daß er denselben geschrieben und so kam die Sache vor Gericht. Der Angeklagte leugnete entschieden die Thäterthat; es wird dieselbe aber durch Zeugen sowohl als durch den Sachverständigen nachgewiesen, worauf die Staatsanwaltschaft das Schuldig ausspricht und eine Gefängnisstrafe von 14 Tagen beantragt, da die Sache sehr mild liege und der Angeklagte wohl mehr aus Bequemlichkeit den Namen des Gotthe gefälscht habe, da dieser in einer andern Ortschaft wohnte. Der Gerichtshof hält eine Gefängnisstrafe von 1 Woche für angemessen.

### Locales von der Sieg und Umgegend.

\* Siegen, 18. Octbr. (Kauf am Plake!) Sehr zur rechten Zeit geht eben folgender Appell an den Lokalpatriotismus durch verschiedene Blätter: Die großstädtischen Geschäfte verleben in diesen Tagen wieder zu Hunderttausenden ihre hochgelagerten Kataloge, in denen sie zu aufsehenerregenden billigen Preisen alle möglichen Waaren ausbieten: Damen- und Wabymägen, Gardinen, Corsets, Portieren, Teppiche, Schirme, Handtaschen und endlich Mobilien aller Art, Alles von einem einzigen Geschäfte. Die Geschäftsleute in den Provinzstädten können nicht in einem solchen Maße Klame machen, weil sie nicht in gleicher Weise über ganz Deutschland zugängig sind. Aber es ist keine Frage, daß man meistens durchaus nicht schlechter bei ihnen kauft, als wenn man auf die Offerten jener großen Versandgeschäfte, die auch nichts verschiden, Bestellungen macht. Es mögen oft sogenannte „Vordrögel“ den hauptstädtischen Versandgeschäften den Anschein besonderer Billigkeit geben und für sie Klame machen; dafür gibt es dann aber so manchen anderen Kauf, der bedeutend weniger zu preisen find, von denen aber nicht weiter gesprochen wird. In allen Städten, welche gute Verkehrsverbindungen besitzen, gibt es genug Geschäfte, die, wenn sie auch gerade nicht so bagarmäßig alles Mögliche führen, jedes in seinen Artikeln doch mindestens ebenso preiswerth ist. Und man hat von den Geschäften am Orte stets den Vorteil, daß man nur zu kaufen braucht, was man sich vorher genau ansehen konnte; nöthigenfalls ist auch der Umtausch erleichtert.

Wir müssen von einander leben, wir haben zusammen unsere Gemeindefreuden aufzubringen und sollen es daher thunlichst vermeiden, den Umlauf der heimischen Stadt zu verringern. Es ist ja für den Konsumenten ganz gut, daß er die Freiheit hat, sein Geld nach seiner Ansicht am zweckmäßigsten zu verwenden, aber immer gebührt den Geschäften am Orte, wenn sie in ihren Leistungen nicht zurückstehen, entschieden der Vortzug. Man mag daher sich durch die eleganten Kataloge der in- und ausländischen Bazarre nicht verführen lassen, sich gegenständig um den Absatz zu bringen. Auch unsere Kaufleute nehmen mit kleinen Käufen gern vorlieb, wenn sie nur recht zahlreich kommen.

\* Siegen, 18. Octbr. (Zahrmarkt) Nach schweren Regengüssen zeigt heute der Himmel ein leblich heiteres Gesicht und begünstigt wohl auch noch den morgenden Markttag, wenn derselbe auch im Ganzen nicht viel zu bedeuten hat. Wir können das gute Wetter ohnehin gut gebrauchen. Für den morgenden Markt sind seitens der städtischen Behörde einige Maßnahmen angeordnet worden, die sicher ihre volle Berechtigung haben: Das Belagern der Wege vor der Stadt durch Krüppel, Bettler, Vogelbrecher u. s. w. soll nicht mehr gebuldet werden; auch wird man diesmal den Markt in seinen eigentlichen Grenzen halten und die Verkaufsbuden nicht, wie es letzter gechehen, bis in die Kölnerstraße hinunter bauen lassen, sondern dieselben mehr auf dem oberen Markte zusammen halten. Der Verkehr in den Straßen wird dadurch ganz entschieden erleichtert.

\* Siegen, 17. Oct. (Ertrunken) Ist, wie die Siegener Jtg. berichtet, vergangene Nacht ein junger Mann, Karl Bender aus Oberhelschen. Derselbe hatte einige zum Militär einberufene Kameraden nach hier begleitet und sich dann in vorgerückter Stunde auf den Heimweg begeben. In der Siegststraße ist er in einen stark mit Wasser angefüllten Wiesengraben gerathen und ertrunken. Die Leiche, welche man heute Morgen auffand, wurde in die Friedhofshalle gebracht.

\* Eiserfeld, 16. Oct. (Große Auszeichnung) Ist der Dampf- Kornbrennerei Schöler u. Bungeret hier selbst im Laufe dieses Jahres zu Theil geworden. Nachdem deren prämiirter alter Kornbrennwein, „Stahltropfen“ genannt, welcher als bester Erfolg für Cognac gilt, von Dr. phil. D. Kayser in Dortmund einer „eingehenden“ chemischen Untersuchung unterworfen worden war und laut Attest als „vorzügliches“ Fabrikat bestens empfohlen“ das Laboratorium verlassen durfte, wurde dieser „reine Kornbrennwein“ auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Coblenz im September d. abemals prämiirt und der Firma Schöler u. Bungeret für genannte „Stahltropfen“ auf der internationalen Ausstellung in Genf neuerdings sogar die große goldene Medaille nebst Diplom zuerkannt.

\*\* Siegen, 18. Octbr. Die Londoner Notizen betragen:

|                  | am 16. Oct.:                 | am 17. Oct.:                 |
|------------------|------------------------------|------------------------------|
| Rupier           | 8. 41. 12. 6. bis 00. 00. 0. | 8. 41. 12. 6. bis 41. 10. 0. |
| Bl. engl.        | 8. 09. 12. 6. „ 00. 00. 0.   | 8. 09. 12. 6. „ 09. 15. 0.   |
| „ span.          | 8. 09. 10. 0. „ 00. 00. 0.   | 8. 09. 10. 0. „ 09. 12. 6.   |
| „ Zint. sp. Mex. | 8. 17. 00. 0. „ 00. 00. 0.   | 8. 17. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| „ gem.           | 8. 16. 17. 6. „ 00. 00. 0.   | 8. 16. 17. 6. „ 00. 00. 0.   |
| „ Zinn, Straits  | 8. 78. 05. 0. „ 00. 00. 0.   | 8. 78. 05. 0. „ 00. 00. 0.   |
| „ 3 Mon.         | 8. 78. 15. 0. „ 00. 00. 0.   | 8. 78. 15. 0. „ 00. 00. 0.   |
| Silberbarren     | 8. 33 1/2.                   | 8. 33 1/2.                   |

Kupfer zwar besser begehrt, jedoch infolge großer amerikanischer Anfuhr niedriger; Blei stetiger und höher; Zint still und ohne Nachfrage; Zinn ruhig und unbedeutender Absatz.

\* Hamburg, 17. Octbr. Silberbarren M. 99,25 B., M. 98,75 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. der Rto.

\* Breslau, 16. Oct. Auf dem Zintmarkt befestigte sich die Lage in der vergangenen Woche keineswegs und wurde die Nachfrage schwach infolge der ungünstigen Londoner Preise. Es wurden für England nur einige kleine Posten la. Kohzint für October-Lieferung entnommen. Das Angebot ist steigend, zumal aus zweiter Hand, was die Abnehmer in ihrer Zurückhaltung bestärkt wird. Es wurden aus zweiter Hand Posten unter 17 M. frei Breslau angeboten.

**Carl Heifer jr.**  
SCHUHWAREN-GESCHÄFT  
Löhrstrasse 197. Siegen Löhrstrasse 197.  
Beste Waare · Billigste Preise · Reparaturen · schnell.



# Geschäfts-Eröffnung

des

## Kurz-, Woll-, Weißwaaren- und Tapissier-Geschäftes

am Markt, Siegen.

### von CARL BUCH

gegenüber dem Kaiserdenkmal,

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Plaze ein **großes Special-Geschäft** in sämtlichen Näh-Artikeln, Garnen, Band- und Posamentierwaaren, Knöpfen, Besatz-Artikeln, Nadelwaaren, Strumpf- und Wollwaaren, Tricotagen, Tapissierwaaren, Futterstoffen, Weißwaaren, Corsets und sonstigen in dieses Fach einschlagenden Artikeln eröffnen habe. Meinen **Preis-Auszug** bitte ich höflichst einer Durchsicht zu unterziehen und durch einen Versuch die Richtigkeit meiner Angaben zu prüfen. Hochachtung!

**CARL BUCH.**

### Geschäfts-Üeberrahme.

Einem geehrten Publikum von Siegen und Umgegend mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage das

#### Friseur-Geschäft der Frau W. Weiler,

Bahnhofstraße 953

übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, gestützt auf langjährige Thätigkeit in meinem Fache, durch eine aufmerksame und constante Bedienung das Vertrauen meiner Kundenschaft zu erwerben.

Durch Renovierung des Cabinets zum Haar schneiden, Frisieren, Kästern und Champonieren habe ich die Einrichtung getroffen, daß jeder Kunde ein **eigenes Haarbett** zur Vermeidung von Hautkrankheiten erhält.

Gleichzeitig unterhalte ich ein reichlich assortirtes Lager in **Damen-Scheitel, Damen- und Herren-Perrücken, poröse Douppes, Puppen-Perrücken** und Böpfe, zu enorm billigen Preisen; ferner **Parfümerien, Seifen, Ruder, Schminken, Rußtract** (zum Haar- und Bartfärben), **Kämme, Bürsten, Saunadeln, Peile** und dergl. Artikel.

**Siegen.** **Rob. Fiebach,**  
(W. Weiler Nachfolger.)

#### Friedr. Jüngst, Siegen.

Lager techn. Gummi-, Asbest- u. s. w. Artikel,  
Gummi-, Hanf- und Flachsch-Schläuche,  
wasserdichte Anzüge, Wagendecken, Maschinenhaut,  
Fuchsbauwolle, Schmirgel, Schmirgelleinen,  
Wasserstandsgläser, Bonner Portland-Cement.

**Alice Lausberg, 186 Kölnerstraße 186,**  
**Wäsche-Confection,**  
empfehlen: **Doppeltädiges Leinen,** porös und stark, eignet sich besonders zu **Falten-, Nacht- und Uniformenden. Chiffon,** 44 Pfg. per Meter bei Abnahme von ganzen Stücken.

### Die Möbel-Fabrik u. Handlung

von

#### Heinr. Langenbach in Siegen,

72 Kölnerstraße 72,

hält ihr Lager in allen Arten Möbeln, von den einfachsten bis zu den feinsten, in meistens selbstverfertigter Waare zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Üeberrahme ganzer Ausstattungen in kurzer Zeit.

— Musterbücher stehen zu Diensten. —

### Feder-Treibriemen-Fabrik

**Jul. Scholtz, Siegen-Sieghütte,**

liefert Riemen bester Kernwaare, gerade laufend, geleimt, genäht, genietet, für jeden techn. Zweck nach Wunsch gearbeitet. Preise billigst. Preisliste frei. Vertreter gesucht.

### Selters- und Soda-Mineralwasser

mit natürl. Kohlensäure, garantiert chemisch reinen Salzen und feinst. filtrirtem Quellwasser empfiehlt bestens

Die Mineralwasserfabrik von **Th. Siebel & Comp., Siegen.**

Sandstraße 806.

Ferner empfehlen wir in best. frischer Füllung gehaltenes Lager sämtlicher natürlicher Gesundheits-Heilwasser, als: **Emser-Brühlchen, Föhlinger, Friedrichshaller, Salzburger Kronenquelle, Wildunger Heilquellen** u. s. w.

### Regenerativ-Gasheizöfen,

Fabrikate der Firma

#### J. G. Honben, Sohn Carl, Aachen,

hatte in verschiedenen Größen vorräthig, auch stichen Zeichnungen und Prospekte, sowie Anerkennung über Zweckmäßigkeit derselben zu Diensten.

**Friedr. Hinderthür.**

### Feine sächsishe rothe und magnum bonum

#### Kartoffeln

empfehlen **Friedrich Gimbel.**

**Gerichtlich vorgeschriebene Zahlungsbeehle**

hält stets vorräthig **C. Buchholz.**

### Warnung.

Der grosse Erfolg, den unsere

#### Pat. H-Stollen

errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere

**Stets scharfen H-Stollen**

(Kronentritt unmöglich)

nur von uns direct, od. nur in solchen Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Rother Huser im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse grat. u. franco.

### Leonhardt & Co.

Berlin, Schiffbauerdamm 3.

### Dampfhammer-Schmiedestücke,

Wagen für Gruben und Güten,  
**eiserne Karren u.**

liefert **Karl Weiss, Siegen.**

### Röstöfen!

Ein eis. Röstofen 3 1/2—4 m hoch zu kaufen gesucht.

Offerten unter S bef. d. Exp. d. Bl.

### la. hess. Saatkorn,

**Thomasphosphatmehl**

zu haben bei **Cont. Kalsch, Greuthal.**

**Berliner Rothe Kreuz-Lotterie.**

Boose n. 3 M.

empfehlen **M. Rüd.**

# J. G. REICHWALD,

Siegen, Markt 43/44,

unterhält stets das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:

Junker & Kuh's, Lönholdt's, Gienanth'sche, Kieper'sche etc.

## Füll-, Regulir- und

verbesserte amerikanische Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Transportable

Majolika-Dauerbrand-Öfen.

Garantie für gutes Brennen.

## Luftheizungs-Öfen

Füll-Regulir-Öfen

für Wohnungen, Restaurationen, Säle, Schulen und Werkstätten, in schwarz, bemalt, emailirt oder vernickelt, in allen Größen und Modellen, von den bedeutendsten Gießereien, wie der Jung'schen, Wurmbach'schen, Warsteiner, Justushütte, Friedrichshütte etc.

Erhalttheile

für sämtliche offerirte Öfen am Lager.

Säulen-Öfen, roh und geschliffen, Mantel-, Siegener Rachel-, Bügel- und alle anderen Sorten Öfen.

Transportable Wasch-Kessel mit rohem, emailirtem und kupfernem Einsatz.

Sämmtliche Waaren liefern in Siegen und nach den Hütten franko, auch werden Öfen und Herde kostenfrei aufgestellt.

Gesellschaft Erholung, Siegen.

Donnerstag den 19. October cr., Abends 8 Uhr,

Tanzfränzchen.

Der Vorstand.

Theob. Pfeiffer, Siegen,

Marburgerstraße Nr. 28,

empfehlen in großartiger Auswahl und nur guter Arbeit:



Havelocks  
Hohenzollernmäntel  
Kaisermäntel

für  
Herren  
und  
Knaben.

Loden- und Jagd-Joppen,  
Herbst- und Winterüberzieher,  
Compl. Herren-Anzüge,

1 u. 2reihig in Cheviot u. Kammgarn,  
Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Billigste aber feste Preise.

Auswahlendungen bereitwilligst.

Eine Partie vorjähriger feiner Knaben-  
Paletots werden das Stück zu M. 5.00 abgegeben.

Großes Lager in wasserfesten Bodenstoffen.

Wilhelm Melchior

empfehlen:

Schweizer-, Holländer-, Gdamer-, Limburger-Käse.

Sardellen.

Ölzeugungen in Büchsen.

Gelgoländer Kronenhummer. Al in Gelee.

Sardinen in Öl.

Prima neue Holl. Vollharinge, Stück 5 Pfg., Dtd. 50 Pfg.  
Superior und Pure Milchener Vollharinge  
billigst.

Reisefoffer

in guter Sattlerwaare für Rekruten.

40 cm lang zu 2 M. 25. Pfg., 45 cm lang mit Nadelbeschlag zu 3 M.  
Jeder Käufer eines Reisefoffers erhält 1 Brustbeutel aus Leder gratis.  
Zu haben bei

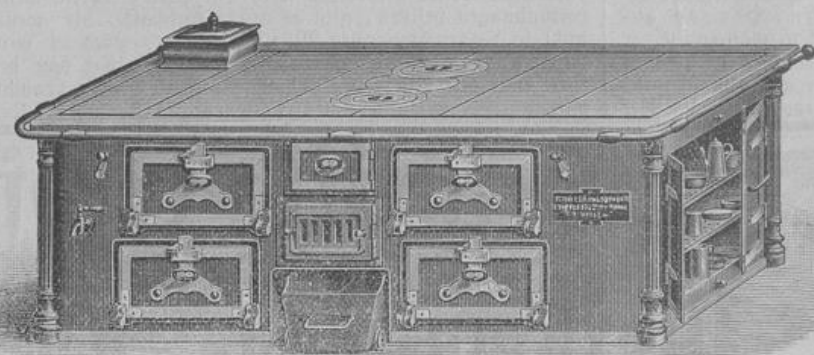
Carl Heifer I, Fährstraße.

Formulare zur Personenstands-Aufnahme

liefert prompt und billig

Die Buchdruckerei von G. Buchholz.

Peter Kippenberger, Siegen.



Anfertigung und großes Lager in allen gangbaren Sorten von

Spar-, Koch- oder Tafelherden

in solidester Ausführung.

Ia. Gelatine-Dynamit,  
Ia. Sprenggelatine

aus den Fabriken der

Sprengstoffwerke Dr. R. Mahsen & Cie., Commanditgesellschaft,

Dömitz-Samburg,

in vorzüglicher Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und

nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen

Rud. Schramm, Siegen.

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch

sonst keinerlei Veranlassung an.

Gebrüder Körting,

Dortmund.

Stammhaus: Körtingsdorf bei Hannover.

Fabriken für:

Strahlapparate aller Art. Pulsometer, Ventile, Wasser-  
strahl-Condensatoren (30—45% Kohlenersparnis), Central-  
heizungen aller Systeme. Lieferung von Rippenheizkörpern.

Gasmotoren, stehend und liegend. Gasmotoren.

Vertreter: Carl Fischbach in Weidenau a. d. Sieg.

Für Weihnachten.

Puppenperrücken

von schönem Menschenhaar, welches jedes Kind nach Herzens-  
lust kämmen, büfeln und frisiren kann, werden billig und  
schön angefertigt bei



G. Lehn, Friseur,

36 Marburgerstraße 36.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Die Verkaufs-Abteilungen befinden sich in den hinteren Räumen Marburgerstraße 36.

Stenographie.

Der Stenographen-Verein „Stolze“  
hier selbst eröffnet am Mittwoch den  
18. October, Abends 8 1/2 Uhr, im  
Locale des Herrn Friedr. W. Lecher,  
Marburgerstraße, wieder einen

Unterrichts-Kursus

in der Stolze'schen Stenographie und  
liefert hierdurch zur Theilnahme an  
demselben erachtet ein. Das Honorar  
beträgt einschl. Lehrbuch 6 Mark.  
Siegen, 11. October 1893.

Der Vorstand  
des Stenographen Vereins „Stolze“.

Pilsener Bier,

Ausgang per Glas.

Wein-Most.

Weinstube Kreuz.

Honigkuchen,

mit und ohne Gewürz, in nur bester

Waare.

Geben Sie feinsten Tafelhonig

in jedem Quantum ab.

Rud. Wollenweber,

Conditor und Cacao,

Platzstraße.

Corsetts,

gutgehend, empfiehlt zu billigen Preisen

Wittwe Dr. Dresler,

Platzstr. 214.

Modes!

Güte, garnirt und ungarnirt zu den

billigsten Preisen, sowie Federn,

Bänder, Sammet etc. bei

Frau Marie Wiesel,

Siegen, Bahnhofstraße 883.

Roths Kreuz-Loose

à Mark 3.00 bei

Siegen. G. Klingspor,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Weimar-Lotterie.

Loose à 1 M. M. G. A.

Weimar-Lotterie.

Hauptgewinn im Werth v. 50 000 M.

Zusammen 6700 Gew. i. Werthe von

200 000 M., à Loose 1 M. empfiehlt

Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel).

Siegen, Schulplatz 221.

Geschnittenes

Hauberg-Brennholz

liefert fuhrtenweise frei aus Haus. Gest.

Befestigung werden in meiner Wohnung,

Löhrr. und bei Herrn Heimr. Vetter,

Donsbachstr., entgegengenommen.

Wth. Vogel, Sägewerk,

Siegestraße.

Werler Bade- u. Gewerbesalz,

Werler Koch- u. Buttersalz,

Werler Viehsalz,

empfiehlt Friedr. Gumbel.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz

in Siegen.